

Die Seelsorgeeinheit in der Vorbereitungsphase

Mit der Tagung vom letzten Wochenende, am Samstag, 2. November 2013, läuteten die Pfarreirätinnen und -Räte der Pfarreien Steinach, Tübach, Berg-Freidorf und Mörschwil das Zeitalter der Seelsorgeeinheit ein, die sie ab dem 23. Februar des kommenden Jahres verbinden wird. Es war ein weiterer und bald abschliessender Schritt zu deren Formierung, dies allerdings eher aus rein administrativer Sicht.



Verhalten optimistisch

Aus den vier künftigen Pfarreien der Seelsorge-Einheit trafen sich 16 Pfarreirätinnen und Pfarreiräte sowie die Pfarreileiterinnen Martha Heitzmann (Steinach) und Judith Romer-Popp (Berg-Freidorf). Erstmals am Plenum nahm Pater Peter Meier, Pfarradministrator von Mörschwil, teil. Ebenfalls erstmals dabei war Beat Frefel in seiner Funktion als Pfarreirat in der Pfarrei Mörschwil. Peter Meier zeigte sich zufrieden, aber eher verhalten optimistisch, mit dem Fortgang der Vorbereitungsarbeiten im Rahmen des Aufbaus der Seelsorgeeinheit der vier Pfarreien. Die Errichtung der Seelsorgeeinheit sei das eine, doch entwickeln müsse sich die Formation im Laufe der Zeit. „Ich mache mir keine grossen Illusionen was das Zusammenwachsen der vier Pfarreien betrifft, die Verbindung unter den beteiligten Pfarreien wird wohl stets lockerer Art bleiben“, sagt er. Zur



aktuellen Lage im Aufbau der Seelsorgeeinheit äusserte sich der Mörschwiler Pfarreirat Beat Frefel: „Wir werden den Zusammenschluss schrittweise angehen, es funktioniert bei uns alles und alle Chargen sind besetzt. Doch könnte sich die Situation auch schon mal ändern, dass wir froh wären um eine Zusammenarbeit, zum Beispiel im Bereich der Kommunikation.“

Nur teilweise mit Eucharistiefeyer

Ein wichtiger Entscheid wurde bezüglich der Osternachfeiern des kommenden Jahres gefasst. Geprägt vom Priester-

mangel werden von den vier Osternachtfeiern in den Pfarreien lediglich zwei im Rahmen einer Eucharistiefeyer begangen. Dies wird in Steinach und Mörschwil der Fall sein. Für Judith Romer-Popp, Pfarreileiterin von Berg-Freidorf, ist diese Situation verkraftbar: „Es ist wichtig, dass das Fest in jedem Ort in der Gemeinschaft gefeiert wird und das mit dem Osterfeuer“, betont sie.